

Er lässt Milliardärstochter entführen

Roman Im neuen Buch des St. Galler Schriftstellers Tobias Bauer wird eine italienische Milliardenerbin entführt. «Alles rosa» ist ein raffiniert gebauter Krimi mit starkem Ostschweizer Lokalkolorit.

Markus Wigert
ostschweizerkultur@tagblatt.ch

«Allfällige Ähnlichkeiten mit der realen Welt sind natürlich rein zufällig», betont Tobias Bauer im Gespräch und schreibt dies auch im Vorwort seines Krimis. Aus gutem Grund: Denn in St. Gallen wird man seinen Roman selbstverständlich als satirischen Roman auf den St. Galler Hügel, den Rosenberg mit seinem Internat und der HSG, der Elite-Wirtschaftsuniversität, lesen. Tobias Bauer spielt denn auch mit gekonnt mit den schrillen Facetten aus der Welt der Schönen und Reichen. Und Schreibroutinen hat er sich seit Kindesbeinen angeeignet: «Als Sohn des Germanisten und Chefredaktors der «Ostschweiz» Hermann Bauer habe ich immer gerne geschrieben», sagt Bauer.

Die Geschichte, die er in seinem Krimi erzählt, beginnt so: Alice-Sophia, die reichste Schülerin des Instituts Rosenhof, ist verschwunden. Bei einem Ausflug an den Schaffhauser Rheinfall. Auch der Lehrer Rastelli ist wie vom Erdboden verschluckt. Alice-Sophia ist nicht irgendeine Schülerin, sondern die Alleinerbin des milliardenschweren Süßwarenkonzerns Ferramo, der mit dem Brotaufstrich Nucrema einen weltweiten Umsatzturbo besitzt. Otto R. Gittermann, der zweifelhafte-extrovertierte Verwaltungsratspräsident der Internatsschule, will zusammen mit seiner Directrice Melanie A. Wel-



Der St. Galler Autor Tobias Bauer.

Bild: Ralph Ribi

lauer das Verschwinden der Schülerin lieber unter dem Deckel halten. Nur keine Polizei einschalten, lautet die Devise. Zusammen mit den toskanischen Eltern wird entschieden, zwei Privatdetektive aus Siena mit der Aufklärung des Falles zu betrauen: Filippo Marlotti und Samuele Spadoni. Als Pippo und Lele werden sie den vertrackten und komplizierten Fall zu lösen versuchen. Aus den vorhandenen Indizien kristallisiert sich sehr bald eine Entführung mit hoher Lösegeldforderung heraus. Was in den zwei Wochen abgeht, die der spannende St. Galler-Krimi auch formal abbildet, ist atemberaubend, beklemmend, verwirrend und entwickelt einen unwiderstehlichen Sog, dem sich der Leser nur schwer entziehen kann.

Die ehrenwerte Gesellschaft hat düstere Seiten

Pippo in St. Gallen, getarnt als Stellvertreter des verschwundenen Lehrers Rastelli, und Lele als Gast von Alice-Sophias Eltern auf einem stinkfeinen Landsitz in der Nähe von Florenz, sind in ständigem Mailkontakt und lösen den Fall bis kurz vor der Auflösung bravourös. Weitere Puzzesteine liefert auch die Lehrerin Petra Bissegger. Da wird von Tobias Bauer aber auch gar nichts ausgelassen, was ein Hardcore-Krimi braucht: Drogenhandel, Schuldenberg, Spielsucht, Suizid. Die ehrenwerte Gesellschaft hat ihre düsteren Seiten. Mit der stimm-

gen Architektur des manchmal bis an die Komplexitätsgrenze ausgereizten Plots transportiert Bauer auch eine stramme Portion von appenzellisch-st.-gallerischem Stallgeruch in Form von markigen Kraftausdrücken im jeweiligen Dialekt.

Tobias Bauers Katastrophenjahr

Den Krimi hat er zusammen mit seinem Mitautor und Freund aus der Kanti-Zeit, Karl Elser, geschrieben. «Er ist im Oktober 2015 bei der Olivenente in Siena unerwartet gestorben», betont Bauer, «ich hoffe, ihn im Sinne Karls beendet zu haben. Der Roman blieb lange Zeit liegen, bis ich ihn schliesslich zu Ende führte. Etwa ein Viertel des Krimis habe ich nach dem Tod von Karl Elser alleine geschrieben.»

Im Gespräch fällt sofort Bauers eingeschränkte Sehfähigkeit und sein auffälliges linkes Auge auf. Das Jahr 2010 wird für ihn unvermittelt zu einem persönlichen Katastrophenjahr: Infolge einer Medikamentenunverträglichkeit erblindet und überlebt er mit schweren Hautverbrennungen nur knapp. Zwei lange Jahre führt er ein Leben als Blinder. Dank einer spektakulären Augenoperation erlangt Tobias Bauer später auf seinem linken Auge 60 Prozent der Sehfähigkeit zurück. Für sein anderes Auge hat er eine andere Lösung: «Ein Epithetiker wird mir in Stuttgart schon bald ein neues

«Als Sohn des Germanisten und Chefredaktors der «Ostschweiz» Hermann Bauer habe ich immer gerne geschrieben.»

Tobias Bauer
Krimiantor

Augen formen.» Beruflich allerdings war der Verlust einschneidend: «Der Wiedereinstieg ins Berufsleben war schwierig und in meinem herkömmlichen Beruf nicht mehr möglich. Als Schriftsteller kann ich mich heute recht gut organisieren, mit gewissen Einschränkungen», so der Autor von Romanen und Lyrik. Er kann sich auch eine Krimi-Fortsetzung vorstellen, mit Petra Bissegger als Hauptmitleiderin.

Hinweis
Buchpräsentation: Mi, 15.5., 18 Uhr, Denkbar, Gallusstrasse 11, St. Gallen

Tobias Bauer und Karl Elser:
Alles rosa. Roman. BoD, 224 S., Fr. 20.–

Der nette rassistische Hipster von nebenan

Rechtsextremismus Vertreter der sogenannten Neuen Rechten – früher Neonazis – sind im Aufwind und eine ernsthafte Bedrohung für Demokratien. Der «Zeit»-Journalist Christian Fuchs hat in diesem Milieu recherchiert. Morgen stellt er sein Buch im Palace St. Gallen vor.

Seit dem Sommer 2015, als viele Geflüchtete nach Europa gekommen sind, erlebt rechtes oder sogar rechtsextremes Gedankengut, Fremdenhass sowie Rassismus eine Renaissance. Ansichten, die seit dem Ende des Nationalsozialismus 1945 als Tabu galten, sind wieder salonfähig geworden und rücken gesellschaftlich in die Mitte und in den Bereich des Sagbaren. Auslöser dieser gefährlichen Entwicklung sind rechtspopulistische Parteien wie die AfD, FPÖ oder in der Schweiz auch Teile der SVP. Klar rechtsextreme Positionen vertreten die Identitäre Bewegung sowie einzelne Akteure, die auf rechten Internetseiten Hass, Hetze und Verschwörungstheorien verbreiten. Sie sind Teil der sogenannten Neuen Rechten. Die beiden «Zeit»-Journalisten Christian

Fuchs und Paul Middelhof haben drei Jahre in diesem Milieu für ihr Buch «Das Netzwerk der Neuen Rechten» recherchiert.

Die Neuen Rechten sind keine Nazis

Während der typische Neonazi bis vor einigen Jahren durch seine Glatze und Springerstiefel, an der kameradschaftlichen Organisation und einem eher niedrigen Bildungsniveau erkennbar war, geben sich Vertreter der Neuen Rechten urban, «intellektuell» und äusserlich unauffällig. Unter ihnen gibt es Hipster oder Veganer, die durch ihr «cooles» Auftreten gerade auch junge Menschen für ihre Ziele gewinnen wollen. Dabei adaptieren sie sogar linke 68er-Ideen und schaffen so eine angeblich «progressive» Gegenkultur. Die Neue

Rechte stösst zunehmend in neue Bereiche vor: Mittlerweile gibt es Neurechte Stiftungen, PR-Organisationen, Blogs und sogar eine Gewerkschaft. Von Hitler distanz-

zieren sie sich oder bezeichnen den Nationalsozialismus wie Alexander Gauland von der AfD revisionistisch als «Vogelschiss der deutschen Geschichte». «Die ha-

ben es geschafft, sich so darzustellen, dass sie eine friedliche Bewegung seien, die gewaltfrei und lediglich das politische Spektrum erweitern wollten», erklärt Fuchs.

Medien haben die Stimmung zusätzlich angefeuert

Die Ziele der Neuen Rechten sind jedoch beängstigend. Der rechtsextreme und einflussreiche deutsche Publizist Götz Kubitschek ist der «intellektuelle» Kopf der Neuen Rechten. Bereits vor Jahren hat er klar gemacht, was die tatsächlichen Absichten sind. Neue Rechte wollen nicht bloss ein weiterer Akteur in der demokratischen Arena sein, sondern die pluralistische Gesellschaft und mit ihr den Diskurs zerstören oder «die Party beenden», wie es Kubitschek einst formulierte.

«Sie wollen die pluralistische Demokratie zu Gunsten autoritärer Strukturen auflösen», sagt Christian Fuchs. Indirekt mitgeholfen beim Aufkommen dieser antidemokratischen Ideologie hätten auch Medien. Rechte Demagogen würden bewusst Tabus brechen. Das sei deren Strategie. «Journalisten springen über jedes Stöckchen, das ihnen hingehalten wird, und machen daraus eine grosse Geschichte», so Fuchs. Da müsste bei Journalisten ein Umdenken stattfinden, wollten sie nicht die Demokratie gefährden.

Philipp Bürkler
philipp.buerkler@tagblatt.ch

Hinweis
Mi, 15.5., 20 Uhr, Palace St. Gallen, Christian Fuchs und «Das Netzwerk der Neuen Rechten».



Neue Rechte: antidemokratisch und gefährlich. Bild: David Goldman/AP

ANZEIGE



Lassen Sie sich inspirieren - www.casaverde.swiss
CASA VERDE Innen + Aussenbegrünung AG
Rorschacher Str. 308 | 9016 St. Gallen | Tel. 071 28 800 28 | www.casaverde.swiss

Öffnungszeiten
Mo-Fr 13.30-18.00 Uhr
Sa 09.00-16.00 Uhr

- Hydrokulturen
- Innenbegrünungen
- Terrassenbegrünungen
- Pflanzenservice
- Textil- und Erdpflanzen
- In- und Outdoor-Brunnen

Jetzt aktuell

- Terrassen planen
- Vertikalbegrünungen
- Gartenbonsai
- Natursteinbrunnen